

Quelle: SonntagsReport vom 04. Dezember 2005

Einen Euro für die helfenden Hände

Lathen: Sie stehen auf dem Marktplatz, egal bei welchem Wetter, egal zu welcher Uhrzeit. Der Verein „helping hands“ sammelt auch in diesem Jahr wieder Geld für Kinder in Rumänien. Er bittet um einen Euro pro Einwohner, viele stecken aber einen Schein in die große Säule. Noch bis Sonntag, 18 Uhr, kann man auf dem Lathener Marktplatz spenden. Letztes Jahr kamen bei der Aktion in mehreren Gemeinden im Emsland 22.000 Euro zusammen. Mit dem Geld konnte „helping hands“ ein Haus kaufen. Neun Kinder schlafen nun dort.

Außerdem wird der Verein „Pro Vita“ unterstützt, der schwangere Frauen von der Abtreibung abhält und die Säuglinge versorgt. Auch Altkleider brauchen die „helpings hands“. Jedes Jahr kann der Verein 1500 Familien damit einkleiden. Am kommenden Wochenende sind „helping hands“ auf dem Aschendorfer Marktplatz.

Quelle: Emszeitung vom 03. Dezember 2005

„Ein Euro für die Strassenkinder“

Unter dem Motto „Ein Euro für rumänische Strassenkinder“ führt die Dörpener Hilfsorganisation „helping hands“ seit gestern Nachmittag seine adventliche Spendenaktion auf dem Lathener Marktplatz fort. Tag und Nacht hatten die ehrenamtlich Tätigen am vergangenen Wochenende in Dörpen Sach- und Geldspenden entgegen genommen (wir berichteten), über ihre Arbeit in der Region um die rumänische Stadt Brasov (ehemals Kronstadt) informiert sowie Glühwein, Kaffee und Würstchen vom Grill ausgegeben. „13700 Euro sind dabei schon zusammengekommen. Eine tolle Hilfe für die vielen bitterarmen Familien in Rumänien und die vielen Strassenkinder Brasovs“, freute sich der ehrenamtliche „helping hands“-Geschäftsführer Hansi Brake über diese Hilfe. Bis zum frühen morgigen Sonnabend wiederholen unter anderem er sowie Wilfried Haase und Alex Vehreke nun die Aktion in Lathen und am kommenden Wochenende in Aschendorf.

Quelle: Emszeitung vom 26. November 2005

„Eine Spende von einem Euro hat wohl jeder übrig“

„helping hands“ sammelt in Dörpen

Dörpen: „Wenn jeder einen Euro spendet, bekommen wir für die rumänischen Strassenkinder schon eine stattliche Summe zusammen.“ Hansi Brake, ehrenamtlich tätiger Geschäftsführer der Hilfsorganisation „helping hands“, hofft an diesem Wochenende auf eine große Unterstützung bei der Spendenaktion in Dörpen.

Bis Sonntag um 18 Uhr werden er und die allesamt ehrenamtlichen Helfer Tag und Nacht am Dörpener Rathaus stehen und Spenden sammeln. „Ich habe ein gutes Gefühl. Die Menschen wissen, dass ihr Geld bei uns in guten Händen ist“, beschrieb Brake gestern Nachmittag beim Aufbau

seine Empfindungen. Aber nicht nur finanzielle Unterstützung wird in Rumänien dringend benötigt, auch brauchbare Kleidung ist dort Mangelware. „Es fehlt an allem, deshalb ist uns die Arbeit auch so wichtig“, zeigt Brake die Notwendigkeit der Spendenaktion auf.

Die Arbeit von „helping hands“ erstreckt sich bereits über neun Jahre. Im rumänischen Brasov konnte schon ein Haus für Strassenkinder gekauft werden. 21 Kinder werden dort betreut und genießen das Gefühl von Geborgenheit. „Das alles kostet aber Geld. Die Unterhaltskosten lassen unseren Kassenbestand jedes Jahr aufs Neue schrumpfen“, betont der Geschäftsführer. Trotz vieler Probleme, die vor Ort auftreten, wolle man das Engagement unbedingt fortführen.

„Die Kinder brauchen uns dort, wir wollen ihnen eine Zukunftsperspektive bieten“, so Brake weiter.

Jeder von den ehrenamtlich Tätigen nehme eine Erkältung gerne in Kauf, wenn damit auch nur ein Kind geholfen werden könne, weiß Brake um die anstrengenden Stunden, die den Helfern in den kommenden drei Wochenenden bevorstehen. Glühwein und heiße Würstchen gestalten die Arbeit bei den frostigen Temperaturen etwas erträglicher. Nach Dörpen stehen an den beiden folgenden Wochenenden noch Spendenaktionen auf den Marktplätzen in Lathen und Aschendorf an.

Quelle: Emszeitung vom 22. November 2005

Für ein besseres Leben rumänischer Strassenkinder

„helping hands“ startet Spendenaktionen in Dörpen, Lathen und Aschendorf - Motto: Ein Euro pro Einwohner

Dörpen: Viele Strassenkinder in Rumänien schnüffeln Klebstoff, um ihren tristen Alltag zu ertragen, und verkaufen schon als 13- oder 14-jährige ihre Körper für ein wenig Geld. Schon seit vielen Jahren versucht die Dörpener Hilfsorganisation „helping hands“ diesen Kindern zu helfen.

An den drei kommenden Adventswochenenden werden die ehrenamtlich Tätigen wieder in Dörpen, Lathen und erstmals auch in Aschendorf über ihre Arbeit informieren, Kleiderspenden annehmen und um einen finanziellen Obolus bitten.

„Wir wollen keine Unsummen. Daher steht unsere Aktion unter dem Motto: Ein Euro von jedem Einwohner - und vielen Kindern kann geholfen werden“, erklärt Hansi Brake, ebenfalls ehrenamtlich tätiger Geschäftsführer von „helping hands“. Schon im vergangenen Jahr hatten die Mitglieder des Vereins auf den Marktplätzen in Dörpen und Lathen ein ganzes Wochenende informiert, Bratwürstchen und Glühwein verkauft und Spenden gesammelt (wir berichteten). Fast 40000 Euro waren damals zusammen gekommen, und die Lathener Firma Bergmann hatte die soziale Arbeit für die Strassenkinder mit einer Spende von 22 Bürocontainer unterstützt.

„Inzwischen konnten wir im rumänischen Brasov ein Haus für die Strassenkinder kaufen“, berichtet Brake vom Fortgang der Arbeiten. „Neun Kinder übernachteten hier, spielen, bekommen Essen und etwas zu trinken.“

21 weitere Kinder werden zweimal am Tag aus der Stadtmitte zum Haus gebracht. „Hier bekommen sie wenigstens einmal ein Gefühl von Geborgenheit, werden auch einmal in den Arm genommen und können sich mal richtig ausschlafen“, erzählen Hansi Brake und seine Frau Roswitha, die ebenfalls im Verein engagiert ist. Zudem unterstützt „helping hands“ bitterarme Rumänen mit

Kleidung, und auch ein von einem Priester aufgebautes Kinderheim für Babys meist sehr junger und armer rumänischer Mädchen, wird mit Geld, Kleidung, Waschpulver schon seit Jahren unterstützt.

„Diese wichtige Arbeit wollen wir fortführen. Zudem planen wir, für das Strassenkinderhaus einen Lehrer anzustellen, um den Kindern eine Perspektive für ihr weiteres Leben abseits der Strasse zu bieten.“ Brake und seine Mitstreiter bitten die Bewohner des nördlichen Emslandes sowie des südlichen Ostfrieslands um weitere Spenden: Ab kommenden Freitag, 25. November, gegen 15 Uhr bis in die frühen Abendstunden des Sonntags, 27. November, werden Mitglieder des Vereins Tag und Nacht auf dem Dörpener Marktplatz stehen, informieren, Würstchen und Glühwein verkaufen und um Geld- und Sachspenden bitten. An den darauf folgenden Wochenenden wird die Aktion auf dem Lathener sowie Aschendorfer Marktplatz wiederholt.

Quelle: Wecker vom 16.11.05

Bitte um nur einen Euro pro Einwohner

„helping hands“ will wieder Strassenkindern in Rumänien helfen. Die Organisation sammelt Geldspenden und Altkleider.

Lathen: Im vergangenen Jahr hat die Hilfsorganisation „helping hands“ bei einer Weihnachtsaktion 22000 Euro für Wohncontainer zur Unterbringung rumänischer Strassenkinder gesammelt.

In diesem Jahr soll es eine Neuauflage der Weihnachtsaktion in Lathen und später auch in Dörpen geben. „Wir bitten nur um einen Euro pro Einwohner“ so Gründungsmitglied Hansi Brake.

Von Freitag, 25. November, ab 15 Uhr bis einschließlich Sonntag wollen die Helfer von „helping hands“ auf Spenden warten. „Wir werden Tag und Nacht da sein“, so Brake weiter. Auch Altkleider können abgegeben werden.

Bisher konnte in Rumänien eine orthodoxe Kirche eingerichtet und zwei Berufsschulen eröffnet werden. Im August wurde nach Angaben der Hilfsorganisation ein Haus gekauft. „Jetzt schlafen dort neun Kinder“, freut sich Brake.

Es ist geplant, einen Lehrer für die Kinder einzustellen. Derzeit führt „helping hands“ Gespräche, ob der Verein Pro Vita die Betreuung einiger Strassenkinder übernehmen kann. Pro Vita betreut in Rumänien derzeit über 250 Kinder.

Die „helping hands“ unterstützen hier mit Geld, Kleidung, Spielzeug und vielem mehr.

Quelle: Der Wecker vom 16. Oktober 2005

Ein Dach über dem Kopf

„helping hands“ kauft in Rumänien eine Haus für Strassenkinder. Sie werden gepflegt, unterrichtet und betreut.

Dörpen: Für Hansi Brake und seine vielen Mitstreiter der Hilfsorganisation „helping hands“ geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung: Für neun Strassenkinder aus Brasov in Rumänien haben sie jetzt ein großes Haus gekauft.

An zwei Adventswochenenden des vergangenen Jahres hatte „helping hands“ die Aktion „Ein Euro pro Bürger“ in Lathen und Dörpen gestartet, um das Haus zu finanzieren. Mehr als 40000 Euro kamen dabei zusammen. Insgesamt kostete das Haus nach Angaben von helping hands 60000 Euro.

Die neun Kinder, die künftig dort leben, bekommen nun nicht nur ein Zuhause, sondern auch Unterricht. „Weitere 21 Kinder, die auch auf der Strasse leben, werden zweimal am Tag aus Brasov abgeholt, damit sie das Gefühl eines Zuhauses bekommen“, skizziert Brake die weitere Vorgehensweise. Mit einem wenigstens teilweise geregelten Leben und viel menschlicher Nähe sollen sie sich geliebt und gebraucht fühlen, so Brake weiter. Dabei haben die Kinder oft mit großen gesundheitlichen Problemen zu kämpfen - die Folge des Inhalierens von Lösungsmitteln.

Trotz des großen Erfolgs wird „helping hands“ weiterhin auf die Hilfe der hiesigen Bevölkerung hoffen. Denn die Kinder müssen ernährt, unterrichtet und medizinisch betreut werden.

So werden Brake und seine Helfer wieder an den Adventswochenenden auf den Marktplätzen in Lathen, Dörpen, Aschendorf und Papenburg stehen und um Spenden bitten. Desweiteren können Altkleider am Montagabend in Aschendorf neben ADO (alte Steilmannhalle) und in Dörpen bei der Tennishalle abgegeben werden.

Quelle: Papenburg aktuell vom Oktober 2005

Die Hilfsorganisation „helping hands“ hat es geschafft

Für die Strassenkinder aus Brasov in Rumänien wurde ein großes Haus gekauft.

Zur Erinnerung:

An zwei Adventswochenenden im vorigen Jahr hatte die Hilfsorganisation die Bürger in der Samtgemeinde Lathen und der Samtgemeinde Dörpen gebeten, für dieses Projekt „1 Euro“ pro Einwohner zu spenden. Mit einigen zusätzlichen Sonderspenden aus Aschendorf und Papenburg wurden 40.000 Euro gesammelt. Die Firma Bergmann aus Lathen hatte sogar 22 Bürocontainer gestiftet. Eine Tortour der Genehmigungen in Rumänien begann. „Als wir auf der Zielstrecke waren“, so der Geschäftsführer Hansi Brake, „wurde der für uns zuständige Beamte wegen Korruption, verhaftet.“

Glücklicherweise lernte man einen Amerikaner, der mit einer Rumänin verheiratet ist, kennen. Er wollte sein Haus verkaufen und zurück nach Amerika. Ursprünglich verlangte er 100.000 Euro für das Haus. Nachdem ihm die Schlafmöglichkeiten der Strassenkinder unter der Erde und auf den Fernwärmerohren gezeigt sowie das Konzept und der unbändige Willen von helping hands dargelegt wurden, einigte man sich auf einen Kaufpreis von 60.000 Euro.

Mit dem Geld aus dem Emsland, dem Verkauf der Container von Firma Bergmann und der finanziellen Beteiligung einer belgischen Zahnärztervereinigung konnte das Haus gekauft werden. „Das Haus ist top und hat sogar eine Gasheizung“, so helping hands. Unterm Dach sollen noch

Zimmer entstehen. Neun Kinder werden bald einziehen. Für sie soll alles Mögliche unternommen werden. Sie bekommen nicht nur Unterricht, sondern sollen ein richtiges Zuhause mit viel Wärme und Liebe erhalten. Die anderen 21, alles Kinder die Lacke und Farben schnüffeln, werden zweimal am Tag aus Brasov abgeholt, damit sie das Gefühl eines Zuhauses bekommen. Mit Essen und Trinken, Musik hören, Gemütlichkeit und viel menschlicher Nähe.“ Sie sollen sich geliebt und gebraucht fühlen, obwohl es bei den meisten schon eine Art Sterbebegleitung ist“, so Hansi Brake.

helping hands wird weiterhin auf die Unterstützung der Emsländer angewiesen sein. Die Kinder müssen ernährt, unterrichtet, medizinisch betreut usw. werden. Jeder weiß, Kinder kosten Geld.

helping hands wird wieder an einem Adventswochenende 50 Stunden Tag und Nacht in Lathen auf dem Marktplatz stehen, ein Wochenende später in Dörpen auf dem Marktplatz und erstmals auch ein Wochenende in Aschendorf sein. Bei Frost, Schnee und Minusgraden werden die helping hands wie die süchtigen Kinder von Brasov um eine Spende bitten.

Altkleider können wie immer Montag Abend in Aschendorf neben ADO (alte Steilmannhalle) und in Dörpen bei der Tennishalle abgegeben werden. Auch wenn die Strassenkinder viel Aufmerksamkeit brauchen, so hilft der Verein außerdem sieben Schulen, 1500 Familien bekommen Textilien aus dem Emsland, einem Kinderheim mit 218 Kleinstkindern (die nicht abgetrieben wurden, weil dieses Heim sie aufnimmt.)

Nebenbei, obwohl so wichtig, wurden die Hilfe von helping hands zwei Kirchen renoviert.

Hilfe aus dem nördlichen Emsland und dem südlichen Ostfriesland wird also weiterhin dringend benötigt.

Quelle: Emszeitung

Helfende Hände lindern die Not in Rumänien

Döpener brachten den 20. Hilfstransport auf den Weg

Dörpen: 1,85 Millionen Rumänen müssen mit weniger als 1,2 Millionen Lei im Monat auskommen - das sind umgerechnet knapp 30 Euro.

Viele leben tatsächlich „von der Hand in den Mund“. Deshalb fahren Freiwillige der Döpener Hilfsorganisation „helping hands e. V.“ zweimal im Jahr nach Brasov, dem ehemaligen Kronstadt, um Hilfsgüter zu verteilen. „Wir wollen, dass die Kleidung, die Fahrräder, Kinderwagen oder auch ausrangierte Computer direkt bei denen ankommen, die sie wirklich benötigen“, erklärt „helping hands“ - Geschäftsführer Hansi Brake die Arbeitsweise des Vereins. Anfang November wurde der 20. Hilfstransport durchgeführt und rund 50 Tonnen Ware nach Brasov gebracht.

„helping hands“ unterstützt in Brasov mit bis zu 200 Euro im Monat auch ein Hilfsprojekt für Strassenkinder. Sozialarbeiter Manuel Ciobanu ist Ansprechpartner und verteilt ein- bis zweimal wöchentlich warme Brühe und Brot an die Kinder.

Quelle: Emszeitung vom 31. August 2005

Oktoberfest echter Publikumsrenner

Großes ehrenamtliches Engagement des Bürgervereins Neudörpen

Neudörpen: Das Jugend-, Volks- und Oktoberfest des Bürgervereins Neudörpen ist wieder ein echter Publikumsrenner gewesen. Dieses positive Fazit zog Cheforganisator und Vereinsvorsitzender Hans-Hermann Gerdes.

Insbesondere der Besucherzuspruch während der Abendveranstaltung sei sehr zufrieden stellend gewesen. Dabei hätten die beiden Bands „Skydogs“ und „Skylive“ voll überzeugt, freute sich Gerdes.

Ein besonderer Dank ging an den Dörpener Verein „helping hands“, der für Sicherheit und Ordnung auf dem Festgelände und den Parkplätzen sorgte. Zudem stellte der Neudörpener Landwirt Fritz Eiken wieder kostenlos seinen Acker als Parkfläche zur Verfügung.

Darüber hinaus hob der Vorsitzende Gerdes die Arbeit der örtlichen Mutter-Kind-Gruppe hervor, die ein umfangreiches Kuchenbuffet zusammengestellt hatte.

Das Fest begann mit einem Gottesdienst im Gemeindezentrum und einem Familiennachmittag. Niedersachsens Kultusminister Bernd Busemann und die CDU- Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann eröffneten das Fest mit dem Anstich eines Fasses Freibier. Die Politiker lobten das ehrenamtliche Engagement des Vereins für den guten Zweck. Der Erlös des Festes soll teilweise dem Verein „helping hands“ gespendet werden, der immer wieder Hilfstransporte nach Rumänien auf den Weg bringt.

Auch Dörpens Bürgermeister Hermann Wacker und Samtgemeindebürgermeister Hans Hansen würdigten ausdrücklich die Aktivitäten des Bürgervereins Neudörpen. Es sei schon erstaunlich, dass es Jahr für Jahr gelinge, dieses große Fest in dem kleinen 150-Seelen Ort auf die Beine zu stellen.

Quelle: EL am Sonntag vom 24. Juli 2005

400 Euro für „helping hands“

Renkenberge: Spendabel zeigten sich jetzt die Fussballer des SV Renkenberge. 400 Euro kamen bei Aktionen und Aktivitäten der ersten Mannschaft während der vergangenen Saison zusammen. Anstatt das Geld der eigenen Mannschafts- oder Vereinskasse zukommen zu lassen, stifteten sie es gemeinnützigen Zwecken. Nutznießer war in diesem Jahr die Dörpener Hilfsorganisation „helping hands“, deren ehrenamtlicher Geschäftsführer Hansi Brake den Scheck entgegennahm. „helping hands“ sammelt Hilfsgüter, die sie anschließend ins rumänische Brasov, dem ehemaligen Kronstadt, transportiert und dort direkt an Familien, Kinder und Schulen verteilt. „Und für den Transport sind wir dringend auf Spenden angewiesen. Mittlerweile müssen wir rund 2.500 Euro für jeden 38-Tonner bezahlen“, freut sich Hansi Brake über die willkommene Spende. Keine einmalige Aktion der Renkenberger Fussballer, denn schon in den beiden vorhergehenden Jahren spendeten sie den Überschuss der Einnahmen aus Getränkeverkauf und Verzehr während der Fußball-

spiele karikativen Einrichtungen. Zur Nachahmung empfohlen...

Quelle: Emszeitung vom 05. Juli 2005

Stimmung pur in Dörpen: „Menschliches Tischfußballturnier“ bringt „helping hands“ über 3.000 Euro für weitere Hilfstransporte ein

Eine Riesenstimmung herrschte am Sonntagnachmittag beim „Menschlichen Tischfußball“ im Dörpener Gewerbegebiet. Das Beste am Nachmittag war aber der Grund des Turnieres, an dem neun Mannschaften aus Dörpen, Steenfelde und den benachbarten Niederlanden teilnahmen: Wolfgang Eichmeier vom „Autoforum Dörpen“ spendete für jedes geschossene Tor zehn Euro für die Hilfsorganisation „helping hands“. Über 220 Tore standen am Abend auf den Spielbögen des launigen Kommentators Jonny Boyer - der Unternehmer rundete die fällige Spende noch auf, so dass sich die ehrenamtlichen Helfer am Abend nicht nur über spannende und unterhaltsame Spiele, sondern auch über 2990 Euro freuen konnten. Von der guten Laune angesteckt spendete das Team „Abi 2005“ aus Dörpen und Ahlen spontan weitere 200 Euro, der SuS Steenfelde 100 und das Eiscafé Lorant aus Herbrum 100 Euro. Zudem sind an diesem Tag bei der Versteigerung von zwei Fahrrädern des benachbarten Betriebes Hackmann weitere 200 Euro zu Gunsten von „helping hands“ hereingekommen. Geld, welches der Verein laut dem ehrenamtlichen Geschäftsführer Hansi Brake gut gebrauchen kann: „2001 mussten wir für einen LKW, der Hilfsgüter nach Brasov in Rumänien brachte 1.650 D-Mark bezahlen. Heute kostet uns ein 30-Tonner 2.300 Euro.“ In Brasov, dem ehemaligen Kronstadt, unterstützen die „Helpianer“ seit Jahren Bedürftige, Strassenkinder, Schulen sowie mehrere Kinderheime und Krankenhäuser. Für den Transport der Hilfsgüter, die in Aschendorf in der ehemaligen Steilmannhalle verpackt werden, ist der Verein auf Spenden angewiesen (Konto 18888302 bei der VoBa Dörpen, BLZ 26661494) Infos bei Hansi Brake unter 04963-990368 oder 0179-7521895.

Quelle: Emsland-Kurier am Sonntag vom 03. Juli 2005

10 Euro für jedes Tor an „helping hands“

Dörpen: Seit vielen Jahren unterstützt die Dörpener Hilfsorganisation „helping hands“ rumänische Familien bei Brasov, dem ehemaligen Kronstadt, mit Kleider- und Geldspenden. Um die Lkw-Transporte bezahlen zu können, sind die ehrenamtlichen Helfer auf Spenden angewiesen. Eine ganz besondere Aktion hat sich „helping hands“ Geschäftsführer Hansi Brake dabei für den heutigen Sonntag einfallen lassen. Ab 12.30 Uhr werden 10 Teams von Dörpener, Steenfelder und Westerwolder Vereinen auf einem 8 x 12 Meter großen Spielfeld der Papenburger Firma „Sanitär Kuhn“ im „menschlichen Tischfußball“ gegeneinander antreten. Der Clou dabei: Wolfgang Eichmeier und Bärbel Eichmeier-Wulf vom „Autoforum Dörpen“ spenden für jedes gefallene Tor 10 Euro. Jonny Boyer wird die Spiele, die beim Autoforum stattfinden, kommentieren. Ein attraktives Programm mit Hüpfburg und Wasserbecken für Kinder und Erwachsene sowie für Verpflegung und Getränke wird gesorgt sein. Zudem werden zwei Fahrräder von Zweirad Hackmann auf amerikanische Art zu Gunsten von „helping hands“ versteigert. Nähere Informationen zum Turnier oder

der Arbeit des Vereins bei Hansi Brake...

Quelle: Von Haus zu Haus vom 29. Juni 2005

Maut-Gebühr macht Hilfstransporte teuer

Die Fahrten nach Rumänien kosten jetzt viel mehr. Spenden fließen in die Staatskasse.

Dörpen: Mit dem jüngst auf den Weg gebrachten Hilfstransport wurden dank der Initiative der Organisation „helping hands“ rund 35 Tonnen Hilfsgüter nach Rumänien gebracht. Die Fracht bestand aus Bekleidung, Schulmöbel und Fahrrädern - bestimmt für Menschen in der Stadt Brasov und der näheren Umgebung. Der Transport wurde von Wilhelm Olliges, Karola Lindemann und Hansi Brake begleitet. Sorgen bereitet „helping hands“-Geschäftsführer Hansi Brake die Finanzierung der Hilfstransporte. Die Kosten für eine Fahrt hätten sich durch die Lkw-Maut um rund 1.000 Euro erhöht.

Ein Teil der Geldspenden, die der Verein für die Rumänien-Hilfe erhalten würde, fließe durch die Maut-Gebühr in die Staatskasse. Das sei nicht in Ordnung, kritisiert Brake.

Quelle: Emszeitung vom 10. Juni 2005

2.000 Kartons und 100 Fahrräder auf dem Weg nach Rumänien

Die vielen freiwilligen Helfer von helping hands haben wieder für bedürftige Menschen in Rumänien gepackt. Drei große Lastzüge sind unterwegs, um die Hilfsgüter wieder in die Region von Brasov, dem ehemaligen Kronstadt, zu transportieren. Wie Geschäftsführer Hansi Brake mitteilte, konnten dank der Unterstützung des Schießvereins Anschütz Lathen, des Angelsportvereins Heede und der Landjugend Ahlen zudem auch 100 Fahrräder, sechs Orgeln, diverse Näh- und Schreibmaschinen sowie zahlreiche Schulbänke und Tische mit auf den Weg geschickt werden. Dabei drücken den Verein auch finanzielle Sorgen: Der Transport mit dem Lkw hat sich pro Lastwagen von bislang 1.950 durch die Mautgebühren auf nunmehr 2.300 Euro erhöht“, erläuterte Brake. Allerdings sind es wohl gerade die vielen persönlichen Erfolgsgeschichten, die helping hands immer wieder ermutigen, weitere Hilfsaktionen zu starten. Brake berichtete von einem 14-jährigen Strassenjungen in Brasov. helping hands schenkte ihm eine Gitarre. Der Analphabet entdeckte sehr schnell sein musikalisches Talent. Inzwischen besucht er eine Musikschule. Die Dörpener Hilfsorganisation wird ihm jetzt noch eine Orgel und eine elektrische Gitarre schenken. Als nächstes großes Projekt will helping hands aus 22 Wohncontainern eine feste Anlaufstelle für die Strassenkinder in Brasov schaffen.

Ehrenamt - Einfach mal nachgefragt

Bei der Lektüre meiner Tageszeitung stieß ich immer wieder auf das Thema „Ehrenamt“. Fleißige Helfer werden für ihren unermüdlichen Einsatz geehrt. Die Vielzahl und die unterschiedlichen Arten des Engagements sind sehr beeindruckend. Von Sterbebegleitung bis zum Vorlesen von Märchen in Büchereien ist alles dabei. Durch einen Artikel in der Emszeitung im Dezember 2004 wurde mein Interesse an der Hilfsorganisation „helping hands“ geweckt.

Was verbirgt sich hinter „helping hands“?

Was verbirgt sich hinter „helping hands“? Mir war durchaus bekannt, dass es den Verein gibt und wer sich dort engagiert, aber viel mehr auch nicht. Die besondere Aktion war es, was mich neugierig machte: Auf dem Marktplatz in Dörpen hatte der Verein Container aufgestellt und eine Feuerstelle errichtet. Und das Ganze im Dezember! Sehr ungemütliches Wetter für eine Open-Air-Veranstaltung!

Ein Obdach für Strassenkinder

Auf meine Nachfrage bei unserem Kollegen Markus Vähning erfähr ich Näheres. Es geht bei diesem Projekt um die Einrichtung einer Anlaufstelle für Strassenkinder in Brasov (Rumänien). Die Helfer des Vereins wollten auf die katastrophalen Lebensumstände der Strassenkinder aufmerksam machen. Für die Behörden in Rumänien sind die Kinder nämlich nicht existent! Von den Bewohnern der Stadt werden sie „Ratten“ genannt. Die Bezeichnung spiegelt gut die Einstellung der Leute gegenüber den Strassenkindern wider. Der Plan des Vereins sieht folgendermaßen aus: Mit der Aktion in Dörpen (Gleiches fand auch in Lathen statt) sollte Geld für den Kauf von Wohncontainern gesammelt werden. Diese sollten dann in Brasov aufgebaut und eingerichtet werden. Für die Strassenkinder soll es eine feste Anlaufstelle sein, wo sie sich waschen, wärmen und eine warme Mahlzeit einnehmen können. Das Projekt ist von den örtlichen Behörden genehmigt und der Kontakt zu einem Sozialarbeiter ist auch bereits hergestellt. Man kennt sich von früheren Hilfsdiensten.

Wie alles begann....

Es würde ausreichen, wenn jeder Einwohner der Samtgemeinden Dörpen und Lathen 1 Euro für das Projekt spendet! So hatte Hansi Brake (Geschäftsführer des Vereins) ausgerechnet. Die Begeisterung, mit der Markus Vähning über das Projekt sprach, machte mich noch neugieriger. So wollte ich dann auch alles über den Verein wissen. Neben Markus Vähning standen mir auch Willi Olliges, Michael Lechner, Markus Brinkmann und Thorsten Schaller (alle bei NOR beschäftigt) Rede und Antwort. Zuerst wollte ich wissen, wie sie auf den Verein aufmerksam wurden, wie ihre ehrenamtliche Tätigkeit aussieht und wie zeitintensiv das Ganze ist. Willi Olliges erzählte, dass seine Familie ein Au-pair-Mädchen aus Rumänien bei sich aufgenommen hatte. Die junge Frau erzählte von ihrer Heimat. Damit war das Interesse der Familie Olliges an dem Karpatenland geweckt. Dörpen ist keine Großstadt, sondern ein Dorf und so war der Kontakt zu „helping hands“ schnell aufgenommen. Mittlerweile sind neben Willi Olliges auch seine Tochter Annika und sein Sohn André im Verein aktiv. Durch seine aus Rumänien stammende Ehefrau fand Markus Vähning den Weg in den Verein. Bei Besuchen bei seinen Schwiegereltern konnte er sich ein Bild von den Lebensverhältnissen in Rumänien machen. In ihm wuchs der Wunsch etwas zu tun. Seine Vorstellung von effektiver Hilfe kann er am besten bei „helping hands“ umsetzen.

Unterstützung von Schülern

Der Verein kann sich mittlerweile über einen großen Bekanntheitsgrad freuen. Eine große Leistung für einen Verein mit ca. 30 Mitgliedern! Direkte und unbürokratische Hilfe für bedürftige Menschen in Rumänien hat sich der Verein auf die Fahnen geschrieben. Mit Kleiderspenden und anderen nützlichen Dingen des Alltags versucht man, die größte Not zu lindern. Unterstützt wird auch der Auf- und Ausbau von Schulen. Mit der Schulpflicht wird es in Rumänien nicht so genau genommen; damit die Eltern einen Anreiz haben, ihre Kinder auch wirklich regelmäßig zur Schule zu schicken, werden die Familien der Schüler mit Spenden bedacht. Über den Schulbesuch werden von den Lehrern Listen erstellt.

Die Armut in den Gebieten ist so groß, dass bei der Verteilung der Hilfsgüter auch immer Polizisten anwesend sind. Nach Auskunft der Helfer versammelt sich das ganze Dorf um die Schule und transportiert freudig erregt seine Kartons nach Hause. Es helfen alle mit. Manche Familien machen sich mit ihrem Pferdewagen auf den Weg, andere ziehen Leiterwagen hinter sich her. „Wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen hat“, so Willi Olliges, „kann man es nicht glauben.“

Diskrepanz zwischen Stadt und Land

Begeistert äußerten sich unsere Nordländer über die gut sichtbaren Fortschritte in den unterstützten Regionen. So konnten z. B. in einer Schule neue sanitäre Anlagen gebaut werden. man ist immer wieder überwältigt von den krassen Gegensätzen zwischen Stadt und Land. Es gibt relativ moderne Innenstädte und großartig ausgebaute Skigebiete, aber auch bettelarme Randgebiete. Je tiefer man ins Hinterland fährt, umso ärmlischer sind die Regionen. Familien hausen in Bretterver-schlägen, die mit einer Plastikfolie überspannt sind. Die Folie ersetzt das Dach.

Spenden sind willkommen

Auf hunderten von Fotos haben die Helfer ihre Eindrücke festgehalten. Es werden noch viele Hilfstransporte in Richtung Rumänien starten. Der Eifer der Vereinsmitglieder ist ungebrochen. Sie wollen wieder in umliegenden Orten der Samtgemeinden Kleidersammlungen durchführen. Ebenfalls können Sachspenden in der Tennishalle Dörpen oder direkt montags abends bei „helping hands“ in Aschendorf abgegeben werden. Jeden Montagabend werden die Spenden gesichtet und sortiert. Das Interesse an dem Verein und seiner Arbeit ist so groß, dass sogar regelrechte „Führungen“ veranstaltet werden.

Spaß an der Teamarbeit

So kam beispielsweise der Nordländer Michael Lechner zu der Erkenntnis, dass der Verein weitere helfende Hände benötigt. Eigentlich wollte er nur seine Sachspende abgeben und sich einmal umsehen. Jetzt hilft er tatkräftig mit. Der Kontakt zu anderen Helfern war schnell geschlossen, da der Elektriker gleich bekannte Gesichter von Nordländern vor sich hatte. Alle fünf Kollegen sind sich darüber einig, dass die Mitglieder des Vereins ein Super-Team bilden und dass die Arbeit sehr viel Spaß bereitet. „Sonst würden wir nicht so viel Zeit dafür aufbringen“, war die einhellige Meinung.

Trödelmarkt

Der Einsatz der Helfer beschränkt sich nicht nur auf Montagabend. Da der Verein neben den Sachspenden auch Spendengelder z. B. für den Transport nach Rumänien benötigt, wird von den Helfern u. a. beim Trödelmarkt in Dörpen Kaffee und Kuchen für die Besucher angeboten oder es werden Verlosungen auf dem Frühlingsfest veranstaltet. Die Erlöse gehen in die Kasse von „helping hands“.

Keine „Vereinsmeiereien“

Mit Stolz berichten die Helfer, welche großen Rückhalt der relativ kleine Verein in der Bevölkerung hat. Bei großen „Packaktionen“, die vor den Hilfstransporten anstehen, stehen hiesige Vereine wie die KfD, der Angelsportverein Heede und die Freiwilligen Feuerwehren Heede und Dörpen den Helfern zur Seite. Für die Familien in Rumänien werden Pakete gepackt, die der durchschnittlichen Familiengröße vor Ort angepasst sind. Es werden Kleidungsstücke für zwei Erwachsene und drei Kinder zusammengestellt. Das hört sich nicht nach viel an, aber wenn man bedenkt, dass 946 Kartons auf einen LKW passen und bis zu 6 LKWs in einem Jahr beladen werden, dann sind es immerhin 5.676 einzelne Kartons, die gepackt werden müssen. Das ist doch eine ganze Menge! Die LKWs müssen in relativ kurzer Zeit beladen werden; so ist man glücklich über jede Hand, die anpackt.

Nützliche Hilfsgüter

Der Verein mit seinen aktiven Mitgliedern ist stets dabei, möglichst zweckmäßige Dinge für die Hilfsbedürftigen zu besorgen. So konnten z. B. 30 Fahrräder für einen Hilfstransport organisiert werden. Ein Helfer hatte in mühevoller Kleinarbeit mit einer Jugendgruppe gebrauchte Fahrräder wieder repariert und in Schuss gebracht. Ebenso konnten eine Industriewaschmaschine und ein Industrietrockner für Pro Vita als Spende auf den Weg gebracht werden.

Kinderheim unter Leitung eines „Heiligen“

Pro Vita? Das kenne ich gar nicht. Meine Unwissenheit wurde sofort behoben, indem mir Markus Vähning von dem Kinderheim erzählte. Er hatte es beim letzten Hilfstransport besucht. Hier haben 220 Kinder im Alter von 0 bis 18 Jahren eine Heimstatt gefunden. Die Kinder sind in verschiedenen Häusern untergebracht. Gegründet wurde diese Einrichtung vom orthodoxen Priester Nicolai Tanase. Er baut es kontinuierlich weiter aus. Für dieses Projekt bietet „helping hands“ Patenschaften in Höhe von 0,51 Euro im Monat an. Diese Geldspende wird bei den Hilfstransporten direkt an die Leitung des Kinderheims übergeben. Diese Art der Unterstützung gewährt dem „Heiligen“, wie der Priester im Dorf genannt wird, ein gewisses Maß an Planungssicherheit. Zudem erhält Pro Vita einmal jährlich einen LKW (40 Tonnen) mit Hilfsgütern. Für die Helfer ist es immer wieder ein Erlebnis, dem Kinderheim einen Besuch abzustatten und mit dem charismatischen Priester zu sprechen.

Ich war zunächst geblüht von dem Ausmaß an Aktivitäten von „helping hands“. Es ist bewundernswert, was dieser Verein leistet. Den Ehrenamtlichen gebührt höchste Anerkennung für ihren selbstlosen Einsatz.

Im Übrigen: Die Aktion Container-Projekt war sehr erfolgreich. Die Beteiligten waren überaus spendabel und das gesteckte Ziel konnte übertroffen werden. Ein Unternehmer aus Lathen spendete „helping hands“ sogar 22 Container für dieses Vorhaben.

Nach den ausführlichen Gesprächen habe ich noch im Internet auf der Homepage des Vereins (www.helping-hands-ev.de) gestöbert. Vielleicht haben Sie ja nun auch Interesse, mehr über „helping hands“ zu erfahren!

Quelle: Papenburg aktuell vom April 2005

Zum Nachdenken: „Sind wir jemals dankbar?“

Dörpen: Hansi Brake von der Hilfsorganisation helping hands war in Rumänien um ein Grundstück für die Container zu kaufen. Er hofft, dass Anfang Juli alle Verträge abgeschlossen sind. „Dieses Jahr werden wir ein Zentrum für Strassenkinder haben“, freut sich der ehrenamtliche Geschäftsführer - Dank zahlreicher Spender aus dem nördlichen Emsland und helping hands. „Durch diese neu gewonnene Perspektive sind neun Strassenkinder angefangen lesen und schreiben zu lernen“, ergänzt er. Nach seiner Rückkehr aus Brasov in Rumänien erzählt Hansi Brake:

„32 Grad Minus in Brasov/Rumänien. Tiefster Frost. Brasov hat circa 30 Strassenkinder und 180 Bettelkinder und ca. 1.000 Obdachlose allen Alters und sie sehen verzweifelt aus. Ihre Nasenlöcher sind zugefroren. Sie können nicht mehr reden. Ich gebe jedem 10 Euro. Kein Dank, kein Lächeln. Ich fühle mich nicht gut. Wie soll man bei dieser Kälte leben? Bettelkinder und Strassenkinder singen laute Lieder in der Stadt. Sie hüpfen und singen so laut sie können. In der Fussgängerzone von Brasov gibt es ein McDonalds-Restaurant. Wo Armut ist, ist auch Reichtum. Ich bestelle 15 „BicMac“. Die Bedienung fragt mich, ob ich die alle essen wolle - „Nein- ich will sie für die Kinder da draußen.“ Aber sie essen den BicMac nicht. Sie wärmen sich ihre kleinen Hände an dem warmen Papier. Obdachlose schauen zu. Ich sage zu ihnen: „Kommt mit rein. Ich lade euch ein. Es ist dort warm.“ Nein - sie schämen sich und bitten noch mal um 10 BicMac. Sie nehmen sie und wärmen sich. Ich habe nicht gewartet, bis sie sie essen.

Auch wenn es immer sehr kalt im Winter ist, gegen diese Kälte kann man sich nicht abhärten. Dieser Winter haut alle um. In den Dörfern sieht man es aus den Häusern qualmen. Aber nicht alle Häuser. Meine neue Dolmetscherin, Laura Sandu, die ich für die Strassenkinder gewinnen konnte, hat ein kleines Haus. Drei Zimmer sind so groß, wie im Emsland ein Zimmer. In einem Zimmer stehen ein Bett, ein Tisch und eine Waschschüssel auf rund zehn Quadratmetern. Sie schämt sich, mir ihr Haus zu zeigen. Die Wasserpumpe ist natürlich eingefroren. Sie hat Arbeit in der Stadt. Sie bekommt für 160 Stunden Arbeit 50 Euro. Cola, Bezin, Fleisch ist genauso teuer wie in Deutschland. Alles beschwert sich bei uns über Hartz 4. Hartz 4 bezahlt: Miete = Dach über dem Kopf. Gas = Warmes Haus, warmes Bett. Strom = Helles Licht im Haus, Fernseher, Computer, Musik. Es gibt Geld für Essen, Trinken Kaffee und Kuchen. Alles wird bezahlt. Und dann gibt es noch, wenn man will, 1 Euro die Stunde für humanitäre Arbeit oder auf dem Bauhof.

Ein Hohn? Nein, eine Gnade. Über fünf Millionen haben es warm, werden satt und haben ein Zuhause. Wann hören wir auf zu klagen? Sind wir jemals dankbar? Verurteilen Sie mich liebe Leser. Sie dürfen, und ich sage Ihnen trotzdem.

Glauben Sie mir - wir leben in einem Paradies - in Deutschland“.

Quelle: Emszeitung vom April 2005

Eine Zugfahrt bei minus 23 Grad

helping hands startet Hilfsprojekt für Strassenkinder im rumänischen Brasov

Brasov/Dörpen: 32 Grad minus herrschen bei meiner Ankunft im rumänischen Brasov, dem ehemaligen Kronstadt - tiefster Frost. Und in Brasov leben etwa 30 Strassenkinder, 180 Bettelkinder

sowie 1.000 Obdachlose - und sie sehen in diesen Wintertagen noch verzweifelter aus als bei meinen früheren Besuchen.

Ihre Nasenlöcher sind zugefroren. Sie können kaum mehr reden. Ich gebe jedem zehn Euro. Kein Dank, kein Lächeln - sie können einfach nicht mehr. Ich fühle mich unwohl. Wie soll man bei dieser Kälte nur leben? Bettler und Strassenkinder singen Lieder in der Stadt. Sie hüpfen und singen, so laut sie können.

In der Fussgängerzone von Brasov gibt es einen McDonalds. Wo Armut ist, ist auch immer Reichtum. Ich bestelle 15 BicMac. „Wollen Sie die alle hier essen?“ „Nein, ich will sie für die Kinder dort draußen“, antworte ich der Bedienung. Aber sie essen den BicMac nicht. Sie erwärmen sich zunächst ihre kleinen Hände daran.

In Rumänien ist es im Winter immer sehr kalt, aber dieser Winter schlägt alle Rekorde. In den Dörfern rund um die zweitgrößte Stadt des Landes sieht man es aus Häusern qualmen - nicht aus allen Häusern. Einigen Menschen fehlt das Geld für dringend benötigtes Heizmaterial.

Auch meine Dolmetscherin Laura Sandu, die ich für unser Strassenkinder-Projekt gewinnen konnte, hat ein kleines Haus, auch wenn es diesen Namen kaum verdient. Ihre drei Zimmer sind zusammen etwa so groß, wie im Emsland ein Zimmer. Im ersten Raum steht ein Bett, ein Tisch und eine Waschsüssel. Sie schämt sich, es mir zu zeigen. Die Wasserpumpe ist eingefroren. Aber sie zumindest einen Job und bekommt für 160 Stunden Arbeit im Monat 50 Euro. Coca-Cola, Benzin, Fleisch ist hier allerdings genauso teuer wie in Deutschland.

Nach sieben Tagen fahre ich nachdenklich im Zug zurück. Mein Zug hat sieben Waggons. Fünf für Rumänen und zwei für die internationalen Gäste. Die fünf Waggons sind, im Gegensatz zu den internationalen nicht beheizt: Minus 23 Grad zeigt das Thermometer an.

Ich habe eine Schlafkabine. Jemand klopft und fragt, ob er sich bei mir aufwärmen kann. „Natürlich“. Zuletzt sind es sechs Personen in meiner kleinen Kabine. Bei uns wäre es nicht vorstellbar, in einem derartigen fahrenden Gefrierhaus auszuhalten - und dafür sogar noch viel Geld zu bezahlen. Keiner fährt hier aus Jux, jeder braucht den Zug.

Quelle: Emszeitung

„Überwältigendes Spendenergebnis“

40.000 Euro, 22 Wohncontainer und ein Holzhaus für rumänische Strassenkinder

Lathen/Dörpen: 40.000 Euro, 22 Wohncontainer von der Lathener Firma Bergmann, ein Holzhaus sowie containerweise Kleidung und Spielzeug - dies ist das Ergebnis der jüngsten Spendenaktion der Dörpener Hilfsorganisation „helping hands“

„Das ist ein überwältigendes Spendenergebnis“, freuten sich gestern Mittag denn auch die Verantwortlichen der Hilfsorganisation bei der Übergabe der 22 Wohn- und bisherigen Bürocontainer bei der Firma Bergmann in Lathen. Die 22 Container und das Holzhaus sollen nun nach Brasov, dem ehemaligen Kronstadt in Rumänien transportiert werden und dort zu einer Anlaufstelle für Strassenkinder umgebaut werden. „Wir hoffen, dass wir im Mai mit dem Aufbau beginnen können“, erläuterte „helping hands“-Geschäftsführer Hansi Brake. Der Bürgermeister der zweitgrößten

rumänischen Stadt, George Scripcaru, hatte in ersten Gesprächen bereit seine Unterstützung für das Projekt zugesagt.

An den beiden letzten Wochenenden vor dem Weihnachtsfest hatten die Ehrenamtlichen des Hilfsvereins bereits mit einem Container auf dem Lathener und Dörpener Marktplatz über ihre Arbeit informiert und unter dem Motto „Schenken Sie uns bitte einen Euro“ um Spenden für die Anlaufstelle gebeten. Zusammen mit großzügigen Einzelspenden kamen dabei, neben zahllosen Kleidungsstücken und Spielzeug, 40.000 Euro zusammen. „Dieses Geld werden wir jetzt für den Transport der Container verwenden“, erläutert Willi Olliges, der zweite Vorsitzende von „helping hands“. Zudem werden die Strom- und Wasseranschlüsse, der Einbau von Duschen und kleinere Reparaturen von diesem Geld bezahlt. Mit Hilfe der Anlaufstelle will „helping hands“ gemeinsam mit dem rumänischen Sozialarbeiter Manuel Ciobanu den meist drogenabhängigen Strassenkindern ein Zuhause bieten und sie mit Nahrung und Medizin versorgen.

Heinrich Bergmann, Inhaber der 82 Mitarbeiter, zählenden Firma, die Maschinen für die Abfallwirtschaft produziert, hatte dabei aus der Zeitung und im Gottesdienst von der Aktion erfahren und spontan seine zehn Jahre lang als Büro genutzten Container gespendet. Und eine weitere Lathener Firma hat bereits zugesagt, einen der zwölf notwendigen LKW-Transporte zu finanzieren.

Internet AG Lathen e.V.